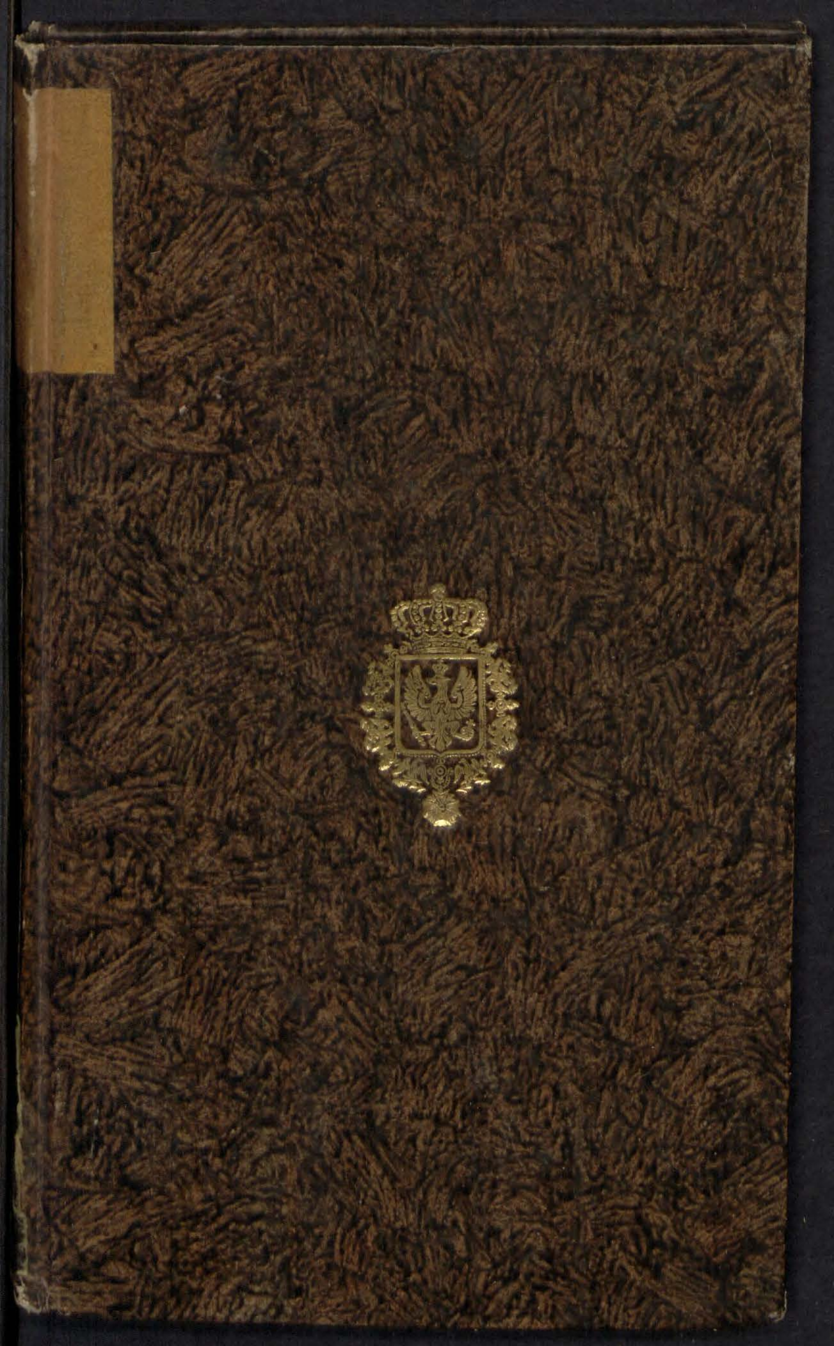



Biblioteka Jagiellońska
stdr0015528

Versuch
einer geographisch-statistischen
Beschreibung
der Statthalterschaften
des
Russischen Reichs

---

entworfen von

Balthasar Freyherrn von Campenhausen,

Russisch-Kayserlichem Translateur des Reichs-Collegii auswärtiger Angelegenheiten, des Königlich Groß-Britannischen Instituts der historischen Wissenschaften zu Göttingen correspondirendem Mitgliede.

Erstes Stück. Statthalterschaft Olonez.

Göttingen,
bey Vandenhoeck und Ruprecht 1792.

Seinem Freunde

Nikolai Afanasiewitsch Perskoi

empfiehlt sich

durch Zueignung dieser wenigen Blätter

zu fortdauerndem freundschaftlichem Andenken

der Verfasser.

Einleitung.

Das Russische Reich ist von so ungeheurem Umfang, seine Theile sind, so gleichförmig auch gegenwärtig ihre politische Verfassung ist, doch in Rücksicht ihres Clima und Bodens, ihrer Natur- und Kunst-Producte, ihrer Bevölkerung, der Sprache, Sitten und Religionen ihrer Bewohner, kurz in allen den Bestimmungen die der Statistiker unter dem Capitel Grundmacht begreift, einander so unähnlich, daß es fast unmöglich wird, das Ganze mit einem Blick zu überschauen. Der nördlichste Saum des Reichs zeugt zur Noth Moose und verkrüppeltes, kaum ellenhohes Nadelholz-Gesträuch, während die mittäglichen Provinzen, Wein, Arbusen, Citronen und alle edlen Südfrüchte zur Reife bringen, und zum Theil nur eines geringen Mühaufwandes bedürften, um in ein irdisches Paradies umgeschaffen zu werden: — innerhalb der Grenzen des Russischen Reichs wohnen

Völker ganz verschiedner Abkunft, — Bekenner aller fünf Haupt-Religionen der Erde, (Fetisch- Stern Menschen- Bilder- Jehovens-Anbeter): — die Sprache der Russen ist von der Sprache vieler ihrer Landsleute, wie die Deutsche von der Iroquesprache verschieden: — an der Moskwa und Newa blühen Universitäten und Akademien der Wissenschaften und Künste, während daß an der Lena, Indigirka und Kolyma, die Menschen ohne Schrift und Zeitrechnung leben.

Um dieser großen Verschiedenheit willen, die es in den meisten Fällen unmöglich macht, allgemeine, auf das Ganze, oder doch den größten Theil desselben, passende Bestimmungen von den Merkwürdigkeiten dieses so sehr ausgebreiteten Reichs anzugeben, muß ein jeder, dem nicht um oberflächliche, oder doch ganz unrangirte, sondern um gründliche und wohlgeordnete Kenntnisse von der Beschaffenheit der Russischen Länder, zu thun ist, nothwendig in das Detail der einzelnen Provinzen eindringen. Von demjenigen Freund der Statistik aber, der das Glück hat, sich unter die Zahl Russischer Unterthanen rechnen zu dürfen, und dessen Beruf es folglich mit sich bringt, dies sein Vaterland gründlicher als fremde Reiche kennen zu lernen, würde man, auch wenn die vorher angeführten Gründe nicht in dem Grade statt fänden, diese specielle Kenntniß des Zustandes der einzelnen Statthalterschaften des Russischen Reichs; doch mit eben dem Recht fordern können, als man z. B. von einem Preußischen Statistiker, neben der Kenntniß der allgemeinen Angaben, von Größe, Volksmenge rc. der ganzen Preußischen Monarchie, noch die specielle Kenntniß der Statistik Schlesiens, der Mark, Pommerns rc. erwartet.

Freylich aber ist dies Studium zur Zeit noch mit Schwierigkeiten verknüpft, die für die meisten sehr abschreckend sind, die jedoch keinesweges aus einem Mangel an authentischen Nachrichten, sondern blos daher entstehen, weil wir bis jetzt noch kein Buch besitzen, in dem das Wichtigste aus allen diesen oft allzudetaillirten und an hundert Orten zerstreuten Notizen gesammelt, und nach den Provinzen die den Gegenstand derselben ausmachen, geordnet wäre. —

Es

Es giebt keine Regierung in der Welt, die es sich angelegener hätte seyn lassen, die Beschaffenheit ihrer Länder gründlich auszukundschaften, als die Russische. Die sachkundigsten Männer haben zu dem Ende, auf deren Veranstaltung, das Reich nach allen Directionen durchreisen müssen. Ihre Reisebeschreibungen sind durchgehends gedruckt, aber unter hunderten, die über Russische Statistik und Erdbeschreibung mitsprechen zu dürfen glauben, hat kaum einer alle diese wichtigen Werke durchstudirt. Denn wie viel Gelehrte, selbst Statistiker und Geographen von Profession, haben Zeit, über die natürliche Beschaffenheit und Erzeugnisse eines der vielen Länder, denen sie ihre Aufmerksamkeit widmen, Dutzende von Quartanten durchzulesen? Wie viele haben die Geduld und den Eifer, dem berühmten Reisenden in allen seinen topographischen Details von Postirung zu Postirung zu folgen, um ja keine — oft sehr versteckt liegenden — wichtigen Bemerkungen zu verfehlen? — Unsre Ukasen, welche die neuen Einrichtungen betreffen, durch die das Innere des Reichs

Reichs eine ganz veränderte Gestalt gewonnen, unsre Productions-Verzeichnisse, Importations- und Exportations-Tabellen, Mortalitäts-Listen, und andere dergleichen vorzügliche Quellen der Statistik, sind gedruckt, aber wenige haben Muth genug, sich durch das Gewühl, dieser, meist nur nach der Zeitfolge der Gegenstände von denen sie handeln, nicht nach den Gegenständen selbst, geordneten Documente, durchzuarbeiten. Unsterblich könnte sich daher derjenige machen, der mit den nöthigen Vorkenntnissen und ausdauernder Beharrlichkeit ausgerüstet, pro bono publico das mühsame Stück Arbeit übernähme, die Quintessenz aus den angeführten Nachrichten herauszuziehen, und daraus eine wohlgeordnete geographisch-statistische Beschreibung der Statthalterschaften des Russischen Reichs auszuarbeiten.

Hrn. v. *Pleschtschejew's* Schrift *Obosrenije Rossiisk. Imp. &c.* enthält zwar schon etwas Aehnliches, sie ist aber für Leser, die in dieser Materie nicht mehr ganz fremd sind, in den meisten Fällen viel zu kurz und unvollständig, und überdies, da sie nicht übersetzt wor-

worden, für das ganze nicht-russische Publicum, so gut als nicht existirend. — Hingegen besitzen wir von einigen wenigen Provinzen, einzelne, sehr schätzbare und detaillirte Beschreibungen. So hat Herr Hofrath von Herrmann dergleichen Aufsätze über die Statthalterschaften *Tobolsk*, *Taurien*, *Perm*, *Wiburg* in seinen Beyträgen zur Physik, Oeconomie ꝛc. besonders der Russischen und angränzenden Länder, geliefert, die auch noch das Vorzügliche haben, daß sie nicht nur eine Sammlung der wichtigsten hieher gehörigen Nachrichten aus vielen schon gedruckten Schriften, sondern auch bisher noch ungedruckte Recherchen, die der gelehrte Herr Verfasser auf seinen Reisen zu machen Gelegenheit gefunden, enthalten. — Eine ähnliche Beschreibung der *St. Petersburg*schen Statthalterschaft findet sich im 13ten und 14ten Stück der Nord. Miscellaneen Seite 17 — 378 unter dem Titel: Bemerkungen über Ingermannland *). — Eben so enthält

hält

*) Der Verfasser wählte deshalb diesen bescheidenen Titel, weil er von den Kreisen, die von den benachbarten Statthalterschaften neuerlich zu der St. Petersburgischen gezogen worden, und nicht zu dem ehemaligen Ingermannland gehört hatten, keine ganz so detaillirte Nachrichten als von den übrigen, liefern konnte.

hält das Neue St. Persburgische Journal von 1783 einen sehr gründlichen statistischen Aufsatz über die Statthalterschaft *Tula*. — Die ausführlichste aber unter allen diesen Abhandlungen *), ist die vor 7 Jahren auf 69 Quartseiten bey der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in Russischer Sprache herausgekommene, freylich mehr topographische als eigentlich statistische Beschreibung der Statthalterschaft Kaluga, die Se Exc. den Cabinets-Minister, General-Major und Ritter Peter Alexandrowitsch Soimonow zum Verfasser hat: dem dazu der für den Wohlstand aller unter seiner Direction stehenden Statthalterschaften so eifrig bemühte General

ral

*) Freylich füllt die ebenangeführte in den Nord. Miscellaneen eine weit größere Seitenzahl. Man muß aber wissen, daß dies hauptsächlich von der sehr umständlichen Beschreibung der Hauptstadt des Reichs, die 165 von den 360 Octav-Seiten füllt, herrührt.

ral en Cheff und GeneralGouverneur von Tula und Kaluga, itzt auch zugleich dienstverwaltender GeneralGouverneur von Kiew', Tschernigow, und Nowgorod-Severskoi, Michail Nikititsch Kretschetnikow, ein wahrer Russischer Firmian, die herrlichsten Materialien lieferte. Diese Schrift ist aber, eben weil sie für das Deutsche Publicum zu ausführlich seyn würde, noch nicht übersetzt worden. Das dazu gehörige Cahier von 13 Landcharten wird auch besonders verkauft, und ist unter dem Namen des Kalugischen Atlasses bekannt genug.

Aber dies sind doch nur 7 Statthalterschaften unter 42 *). Wie sehr wäre nicht eine ähnliche geographisch-statistische Bearbeitung der übrigen 35 zu wünschen. Freylich brauchte man noch viel mehr specielle Nachrichten, als

*) Aehnliche, aber weit ältere Beschreibungen, als Hupels Topographie von Lief- und Esth-Land, Rytschkows Orenburgische Topographie rc. glaube ich den angeführten nicht beygesellen zu dürfen, da sie auf den itzt sehr veränderten Zustand der Provinzen, von denen sie handeln, nur zum Theil noch passen.

als bis itzt vorhanden sind, wenn man dabey so sehr ins Detail eindringen wollte, als bey der letztgenannten Beschreibung geschehen ist. Das wäre aber auch nicht nur keinesweges nöthig, sondern selbst zweckwidrig, da ein solches Werk nicht für Archive, auch nicht blos zum Nachschlagen, sondern zur Lectüre, wenn gleich nur zur ernsthaftern und gründlichern, bestimmt seyn sollte. Auch würde man, nach meiner Meinung, noch eine passendere und in die Augen fallendere Ordnung der Gegenstände wählen können, als bey den bereits beschriebenen Statthalterschaften in den angeführten Schriften geschehen ist.

Da ich nun nicht nur das Gemeinnützige und Verdienstvolle, sondern auch die Schwierigkeiten sowohl als die Mittel bey einem solchen Unternehmen sehr wohl kannte, so war ich verwichenen Herbst nicht abgeneigt, mich dieser Arbeit zu unterziehen, in der Hoffnung, mich für das Mühsame dabey, dadurch sattsam entschädigt zu sehen, daß mancher es mir Dank wissen würde, durch Sammlung und zweckmässige Zusammenstellung des Brauchbaren aus einer großen Menge sehr

sehr verschiedener Schriften, ihm sein Studium um ein beträchtliches erleichtert zu haben. Freylich konnte ich dabey für itzt blos gedruckte Nachrichten benutzen, aber diese sind, wenn man nur von allen Gebrauch zu machen weiß, so vollständig, daß man nicht erst in loco zu seyn braucht, um eine genaue und ausführliche Beschreibung liefern zu können. Die Materialien hatte ich schon größtentheils gesammelt, aber an der Ausarbeitung selbst, wurde ich durch mancherley Abhaltungen verhindert; und da meine künftige Lage mir schwerlich weiter an diese Beschäftigung zu denken gestatten wird, auch die 2te Lieferung der nächstens von mir zu erscheinenden geographisch-statistischen Tabellen über das Russische Reich, ihrer Bestimmung nach, blos eine Zusammenstellung der allervorzüglichsten hiehergehörigen Merkwürdigkeiten in gedrungener Kürze, und keine detaillirte Nachrichten, enthalten kann, so bleibt mir weiter nichts übrig, als an der Beschreibung einer oder einiger Statthalterschaften zu zeigen, wie, nach meiner Idee der ganze Vorwurf am zweckmäßigsten behandelt werden könnte. —

Ab-

Absichtlich wählte ich zu der ersten Probe, die ich hier liefere, nicht eine der merkwürdigsten und berühmtesten Provinzen, sondern im Gegentheil eine Statthalterschaft, die im Auslande noch sehr wenig, und vielen vielleicht kaum dem Namen nach bekannt ist, da sie nicht so viel als die meisten andern von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg bereist worden, erst ganz neuerlich (vor 7 Jahren) ihre gegenwärtige Verfassung erhalten, und überhaupt nur zu den mindest wichtigen Statthalterschaften des Russischen Reichs zu zählen ist. Ich hoffe durch diese Wahl dem Einwurf auszuweichen, der mich sonst leicht hätte treffen können, daß es nicht bey einer jeden der übrigen Statthalterschaften möglich gewesen seyn würde, so sehr ins Detail einzudringen als bey der beschriebenen geschehen ist. Denn es läßt sich wohl getrost behaupten, daß es keine einzige Russische Statthalterschaft giebt, von der weniger Nachrichten vorhanden, und die ärmer an Merkwürdigkeiten wäre, als es zur Zeit noch die Olonezische ist: und dennoch schmeichle

ich

ich mir eine so ziemlich vollständige geographische sowohl als statistische Beschreibung von derselben geliefert, und darin Manches aufgestellt zu haben, um dessenwillen diese Provinz gekannt zu werden verdient. Finden die Leser einiges Interesse an der Lectüre dieses Versuchs, so werden sie nicht abgeneigt seyn, zu urtheilen, daß es der Mühe wohl verlohne, etwas Aehnliches von den übrigen — weit remarquablern — Statthalterschaften zu unternehmen.

Meine bey dieser Schrift benutzten Quellen, habe ich alle gewissenhaft angezeigt, da es blos solche sind, mit denen man vor dem wahrheitliebenden Publico mit Ehren bestehen kann, die größtentheils summa auctoritate bekannt gemacht worden, oder von Augenzeugen selbst herrühren, und mithin einen hohen Grad der Zuverlässigkeit haben. — Ueber die bey Zusammenstellung der Materien beliebte Ordnung, glaube ich nicht viel sagen zu dürfen. Bey Eintheilung der statistischen Beschreibung bin ich, so viel es bey einer einzelnen Provinz thunlich ist, dem Plan gefolgt, der bey der Statistik eines ganzen Staats der natürlichste und passendste ist, und nach dem Herr Hofrath Schlözer alle Staatsmerkwürdigkeiten so schön unter folgende Capitel classificirt.

1. Von der Grundmacht des Staats oder dessen Grundkräften, welche bestehen, in dessen
   a. Land } deren Quantität sowohl als
   b. Einwohnern } Qualität zu untersuchen steht.
   c. Producten (Natur- und Kunstproducten).
   d. Handel und Geld.
2. Vom Staats-Recht oder dem rechtlichen Verhältniß des Volks gegen den Souverain, und der verschiedenen Volks-Classen oder Stände gegen einander.
3. Von der Staats-Verwaltung oder der Wirkung der vereinten Staats-Kräfte, wohin alles dasjenige zu ziehen ist, was von Seiten des Souverains zu Förderung des negativen sowohl als positiven Wohl des Staats unternommen wird.

Das 2te Capitel muß freylich bey Provinzen, die keine besondern Statuten und Vorrechte haben, — und in diesem Fall befindet sich gegenwärtig

wärtig ein jeder Theil der Russischen Monarchie, – gänzlich wegfallen: auch von der Staats-Verwaltung kann, da itzt in dem ganzen Reich ein gleichmässiges System der Administration der Statthalterschaften statt findet, und fast keine einzige derselben in dieser Rücksicht etwas Eigenthümliches besitzt, nur, wenn und wie diese neuen Einrichtungen bey einer jeden eingeführt worden, wie stark die Einkünfte der Krone und die von denselben wieder auf die Provinz verwandten Ausgaben sind, auch byeläufig der Statthalterschaft Wappen, Uniform, und kirchliche Verfassung, angezeigt werden.

Ich habe sehr bedauert, daß, meines Wissens, noch keine Special-Charte von dieser Statthalterschaft, wie von den meisten übrigen, existirt, wovon ich dann zum bequemern Verständniß dieser Schrift eine Copie hätte mittheilen können. Da sich aber die meisten Leser ganz ohne alle Projection, wahrscheinlich gar nicht würden haben orientiren können, so hielt ich es doch für besser, etwas Unvollkommnes als nichts zu liefern. Daher entwarf ich ein Chärtchen, bey dem freylich nur die große General-Charte des Russischen Reichs von 1787 zum Grunde liegt, und nur einige von den in der Beschreibung vorkommenden Orten, Flüssen 2c. aus andern Nachrichten suplirt worden. Viele habe ich nicht nachzutragen gewagt, da ich ihre ganz bestimmte Lage nicht genau genug angeben konnte. Die ungefähre Lage aber, wird man sich, wenn man nur einige Standpuncte hat, aus der Beschreibung leicht hinzudenken können.

Nächstens liefere ich noch als eine 2te Probe dieser Art, die Beschreibung der Statthalterschaften *Kursk* und *Orel*, von denen schon mehr zu sagen seyn wird, als von der Olonezischen. Des Herrn Academikers *Wasili Feodorowitsch Szujew*'s **Beschreibung seiner Reise von St. Petersburg nach Cherson in den Jahren 1781 und 1782** wird dazu vielen Stoff geben, und unter den zu benutzenden Quellen, noch einen höhern Rang einnehmen, als bey der Olonezischen das Oserezkowskojsche Reise-Journal. Schon vor 1½ Jahren, als der seitherige Gouverneur der Rigischen Statthalterschaft, Gen. Lieut. und Ritter Alexander

An-

Andrejewitsch Bekleschoff zum Dienstverwaltenden GeneralGouverneur von Kursk und Orel ernannt worden, rückte Hr. Professor *Sonntag* in Riga einen aus den Szujewschen Nachrichten gezogenen Aufsatz über beyde Statthalterschaften in seine **MonatsSchrift zur Kenntniß der Geschichte und Geographie des Russischen Reichs** ein, der aber freylich seiner Bestimmung nach keine **vollständige** geographisch-statistische Beschreibung seyn, sondern blos so viel davon enthalten sollte, als unter den damaligen Umständen für den größten Theil des Rigischen Publikums interessant seyn mußte. Viel Zahlen und statistische Calcüls durften also hier nicht vorkommen. Eine Beschreibung nach meinem Plan, die mehr für den gelehrten Kenner als für den bloßen Dilettanten bestimmt ist, wird also durch dieses, sonst sehr schätzbare Journal, nicht entbehrlich gemacht.

Geschrieben zu Göttingen im May 1792.

Balth. Frhr. v. Campenhausen.

Versuch

Versuch

einer geographisch-statistischen

Beschreibung

der Statthalterschaft *Olonez.*

Nebst einer Charte.

Nachricht von den bey dieser Schrift benutzten Quellen.

Die Lage dieser Statthalterschaft, ihre Grenzen, Flüsse, Seen, habe ich meist nach der großen, bey der Kayserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg 1787 herausgekommenen **General-Charte des Reichs** (*Nova tabula geographica Imperii Russici in Gubernia divisi*, *edita* 1787) bestimmt.

Das die Statthalterschaft durchstreichende Gebirge fand ich in den **Neuen Nordischen Beyträgen** (des Herrn Collegien-Raths Akademikers und Ritters Joh. Simon v. *Pallas*) 1 B. S. 141 von Herrn Oberbergmeister und Ritter v. *Renovanz* umständlich beschrieben, und daraus in Hrn. Hofrath und Akademikers *Bened. Franz v. Herrmann's* **Statistischer Schilderung von Rußland** &c. **St. Petersburg und Leipzig** 1790 S. 59-67 entlehnt.

Die neueste Kreiseintheilung und die Lage der Kreisstädte bestimmt richtig Herr Flotten-Capitain und Ritter Sergei v. *Plieschtschejew* in seiner *Obosrenije Rossiiskija Imperii w' nüneschnem jeja nowoustrojennom sostojanii &c.*, und es kommt damit

damit die Bezeichnung in der erwähnten Charte überein.

Von einigen dieser Kreisstädte, namentlich von Petrosawodsk, Powenez, Pudoga, Wytegra, liefert Herr Hofrath und Akademiker *Nikolai Jacowlewitsch Oserezkowskoi*, der **neuerlich den Onega See umreist**, und seine Reisebeschreibung in den im vorigen Jahre in Russischer Sprache bey der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg herausgekommenen **Historisch-geographischen Calender** (*Mesjazoslow Istoritscheskii i Geographitscheskii*) S. 41-122 eingerückt hat, sehr schätzbare topographische Nachrichten.

Bey Bestimmung der Größe der Statthalterschaft, ihrer Volksmenge und Bevölkerung, habe ich Herrn v. Herrmann's Statistische Schilderung vor Augen gehabt: jedoch bey letztern beyden Artikeln, zugleich deren wahrscheinliche Zuname seit 4 Jahren, (denn auf das Jahr 1788 beziehen sich Herrmanns Angaben) nach dem überhaupt bemerkten Verhältniß des Steigens der Volksmenge und Bevölkerung im Russischen Reich, in Rücksicht genommen.

Der Artikel von der natürlichen Landesbeschaffenheit enthält die Resultate vieler, über einzelne Theile dieses Gegenstandes vorhandenen Nachrichten.

Der Artikel von Verschiedenheit der Einwohner aber, gründet sich meist auf die von 1776-1780 zu St. Petersburg herausgekommene und aus den authentischsten Quellen mit preiswürdiger Bemühung von Herrn Akademiker Joh. Gottlieb *Georgi* gesammelte **Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs**, Hrn. v. Oserezkowskoi's Reise-Journal, und Herrn O. C. R. **Büschings Erdbeschreibung** 7te Aufl. I Theil p. 930 rc.

Bey Angabe der Natur- und Kunst-Producte rc. habe ich die hieher gehörigen, in Herrn **von Herrman's** Statist. Schilderung, desselben **Beyträgen zur Physik, Oeconomie rc. besonders der Russischen und angränzenden Länder**, Herrn v. Pallas Neuen Nord. Beyträgen, *Coxe*'s **Reisen durch Polen, Rußland** rc. B. 2. S. 192 u. a. a. O. und Herrn v. Oserezkowskoj's Reise-Journal zerstreut befindlichen, auch die in Herrn v. Plieschtschejew's angeführter Schrift S. 58 kurzgefaßten Nachrichten benutzt. Herr v. Oserezkowskoi liefert insonderheit von den Tiwdiischen Marmor-Brüchen, der Vitriol-Siederey und dem Martialischen Brunnen im Buigowischen Thal, sehr detaillirte Beschreibungen.

Ueber die Entdeckung und vormalige Beschaffenheit des letzteren fand ich manches Wissenswürdige in den **Tagebüchern** der beyden in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu St. Petersburg an-

anwesenden Herren, des *Hannöverischen Residenten Weber* und des *Hollsteinischen Cammerherrn v. Bergholz.*

Die Darstellung der gegenwärtigen Politischen Verfassung der Statthalterschaft gründet sich ganz auf die Sammlung der neuesten Kayserlichen Ukasen, mit der Herr Staatsrath Bar. v. Asch der hiesigen Universitäts-Bibliothek ein so schätzbares Geschenk gemacht hat.

Das gegenwärtige angesehenste Personal der Provinz habe ich so angegeben, wie ich es im St. Petersburgischen *Almanach de la Cour* vom verwichenen 1791sten Jahre angezeigt gefunden habe.

Die Bestimmung der jährlichen Ausgaben zu Besoldung der Statthalterschafts-Beamten gründet sich auf eine Ukase; die von den Einkünften der Statthalterschaft aber, ist aus einem anonymischen Aufsatz über Rußlands Einkünfte, der sich in Herrn Hofrath Zimmermann's in Braunschweig Annalen der Geographischen und statistischen Wissenschaften des ersten Jahrgangs von 1790. 9tem Stück Seite 249 - 265 befindet, gezogen. Dieser Aufsatz ist zwar größtentheils mit vieler Genauigkeit verfertigt,

fertigt, und verräth einen sehr sachkundigen Verfasser, enthält aber doch auch hie und da handgreifliche (und daher wahrscheinlich Schreib-) Fehler. Deshalb erlaubte ich mir nicht, die hier angegebene Summe der Krons-Einkünfte von dieser Statthalterschaft ganz ungeprüft dem Verfasser auf Treu und Glauben nachzuschreiben. Da es aber, wenn man die Menschenzahl einer Russischen Provinz und auch einigermaaßen das Verhältniß der verschiedenen Classen der Einwohner derselben kennt, sehr leicht ist, das Kopfgeld (in der weitern Bedeutung des Worts,) so wie den Obrok der Krons-Bauern, mit ziemlicher Gewißheit, die Revenüen vom Branntwein und Salz aber, mit hoher Wahrscheinlichkeit, und die übrigen Einkünfte (zumal wenn man auch von der sonstigen Beschaffenheit und Lage des Landes unterrichtet ist) muthmaaßlich zu bestimmen; so habe ich, da ich hier diese Prämissen kannte, dem Verfasser des erwehnten Aufsatzes nachgerechnet, und gefunden, daß er bey der für dieses Gouvernement angegebenen Summe, unmöglich sehr geirrt haben könne.

Wappen und Uniform finden sich bey Plieschtschejew pag. 59 und an andern Orten beschrieben. Auch sieht man auf der angeführten General-

ral = Charte die Wappen aller Statthalterschaften, und unter diesen auch das der Olonezischen, abgebildet. Von den Statthalterschafts = Uniformen wird auf unserer Universitäts = Bibliothek eine Sammlung von Abbildungen aufbewahrt.

Von der Kirchlichen Verfassung benachrichtigen uns Büsching, Plieschtschejew, *Hupel*, und andre Schriftsteller.

I. Geo=

I. Geographische Beschreibung.

1. Lage.

Die Statthalterschaft liegt zwischen $60\frac{1}{2}°$ und $66\frac{1}{2}°$ N. Br.: und 46° bis 59° O. L. v. F., also ganz im sehr kalten **Landstrich** des **Reichs** a).

2. Grenzen.

Sie gränzt

1. **nördlich**: an den nördlichsten oder Kolskischen Kreis der Statthalterschaft Archangel, den sie von dem übrigen Theil derselben landwärts trennt b).
2. **östlich**: an das hier sehr klippenreiche **weiße Meer**, den Onegischen und Schenkurskischen Kreis der Statthalterschaft Archangel, und den Wielskischen Kreis der Provinz **Wologda** der Statthalterschaft gleiches Namens.

3. süd=

a) nach der Eintheilung desselben in 4 Landstriche oder Haupt = Zonen, von denen sich die sehr kalte von 60° — 78° N. Br., die kalte von 55° — 60° N. Br., die gemäßigte von 50° — 55° N. Br.; und die warme von 43° — 50° N. Br. erstreckt.

b) Dies ist ein ganz einziger Fall, indem das Gebiet einer jeden anderen Russischen Statthalterschaft, bis auf die dazu gehörigen Inseln, ununterbrochen zusammenhängt.

3. südlich: an die 3 nördlichen Kreise der **Nowgorodischen Statthalterschaft**, den Kirilowischen, Tscherepowetzischen und Tichfinischen; und an den Kreis von Neu-Ladoga des **Gouvernements von St. Petersburg.**

4. **westlich:** an den See **Ladoga**, den Serdobolischen Kreis der **Wiburgschen Statthalterschaft**, und **Schwedisch-Finnland.**

3. Gebirge.

Von Norden nach Süden durchstreicht, in einer beträchtlichen Breite, an der Westseite des Onega-Sees, die ganze Statthalterschaft, ein oft unterbrochenes, und an vielen Stellen sehr zertrümmertes, nördlich mit dem Lappländischen, östlich mit dem Finnischen, und südlich mit dem Waldaischen Bergrücken zusammenhängendes Gebirge, das als eine Fortsetzung der großen Scandinavischen Bergkette anzusehen ist, aber nirgends eine beträchtliche Höhe erreicht.

4. Seen.

Die vorzüglichsten **Landseen** sind:

1. **der Onega**, der, nächst dem Baikal und Ladoga (denn der Caspische See grenzt nur an Rußland, oder gehört doch wenigstens nur zum Theil zu demselben) der größte Landsee des Russischen Reichs ist, und ganz in dieser Statthalterschaft liegt.

Seine Länge beträgt 26 — 30 Meilen, seine Breite aber 9 — $11\frac{1}{2}$ Meilen. Er ist fischreich, voller größerer und kleinerer Inseln, hat viele Buchten, sonderlich auf der nordwestlichen Seite, (als die Petrosawodische, Kondopagische, Perische rc.) Sandbänke und Untiefen, besonders am südwestlichen Ufer, ist aber nicht ganz so stürmisch als der Ladoga-See.

2. **der Wodlo** im O. des Onega.
3. der **Latscha** im S. O. der Statthalterschaft.
4. der **Muunsee** im W. des Onega.
5. der Sandal, 6. der Sig, 7. der **Wyg**, 8. der Ando — im N. W. des Onega.
9. der **Nick**, 10. der **Kunto**, 11. der **Top** — im N. der Statthalterschaft.

Ausser diesen giebt es noch unzählige kleinere, von denen diese Statthalterschaft, wie Finnland, ganz durchkreuzt wird.

5. Flüsse.

Der Flüsse giebt es ebenfalls eine sehr grosse Menge, unter denen aber kein einziger beträchtlicher Haupt-Fluß ist: sie sind alle blos Küsten-Flüsse. Die ganze nördliche Hälfte und der südöstliche Theil des Landes gehört zum Meeres-Gebiet

Gebiet des weissen Meeres; der südwestliche aber zum See-Gebiet des Onega- und Ladoga-Sees, und durch diese zum Meeres-Gebiet der Ost-See.

1. Flüsse, die sich ins weisse Meer ergießen:

a. der Kem, im N., fließt von W. nach O., und entspringt aus dem See Kunto.

b. der Wyg, fließt von Süden nach N., und durchströmt den See gleiches Namens.

c. der Onega, der größte Fluß der Statthalterschaft, entspringt an den Grenzen der Nowgorodischen, fließt gerade von S. nach N., und im O. des Sees gleiches Namens, durchströmt den See Latscha, und fällt bey Ust-Onegskoj im Archangelschen, ins weisse Meer.

2. Flüsse, die sich in den Ladoga-See ergießen:

Der Swir, fließt im S. aus dem Onega-See in den Ladoga, und eröfnet so die für diese Statthalterschaft so wichtige Wasser-Communication mit St. Petersburg und der Ost-See.

3. Flüsse, die sich in den Onega-See ergießen.

a. der Schuja, entspringt an den Grenzen von

von Schwedisch-Finnland, durchströmt Anfangs von N. nach S. die Wyburgsche Statthalterschaft, läuft dann von W. nach O. in der Olonezischen, und fällt in den Onega-See, auf dessen Westseite.

b. die Wytegra, ein kleiner Fluß, fällt, ganz im S., in den Onega-See. — Da sie nur $5\frac{1}{2}$ Meile von den Quellen der in den Belo-Osero sich ergießenden Kowscha entspringt, so würden beyde Flüsse leicht durch einen Canal mit einander zu verbinden seyn, und dadurch auch von dieser Seite eine Wasser-Communication zwischen der Caspischen- und Ost-See eröfnet werden können, indem die aus dem Belo-Osero strömende Scheksna in die Wolga fällt, der Onega-See aber, wie bemerkt, durch den schifbaren Swir mit dem Ladoga, so wie dieser, durch den Canal und die Newa, mit der Ost-See zusammenhängt. Diese neue Wasserstrasse hätte zwar vor der schon befahrenen den Vorzug, daß auf ihr die bey jener so beschwerlichen Wasserfälle vermieden würden, aber auch auf der anderen Seite die überwiegenden Nachtheile:

1. daß, da der ladogaische Canal erst beym Ausfluß der Wolchow anfängt, der stürmische

sche und Untiefen = reiche See Ladoga nicht ganz umgangen werden könnte, und denn

2. daß, da die Mündung der Wytegra, und das Fahrwasser an der nächst angrenzenden Küste des Onega = Sees voller Sandbänke und Untiefen sind, jährlich eine grosse Menge Schiffe unfehlbar verunglücken würden. Da das Ufer des Flusses, weil es hier sehr niedrig und nur mit Gesträuchen bewachsen ist, bey Ermangelung eines Leucht = Thurms in der Nacht leicht verfehlt werden kann, man sich aber nothwendig dicht an dasselbe halten muß, so gehen schon jezt an dieser Stelle viele der kleinen durchpassirenden Kornschiffe verlohren. Eine Menge am Strande aufgerichteter Kreuze erhält das Andenken der Verunglückten. — Der von verschiedenen gemachte Vorschlag zu dieser neuen, und, wie sie meynen, bequemeren Wasser = Communication zwischen der Caspischen und Ost = See, möchte also wohl schwerlich realisirt werden können.

c. der **Wodlo** entspringt im Archangelschen, fließt im O. unserer Statthalterschaft von N. nach S., durchströmt den mit ihm gleichnamigen See, und fällt durch einen Bogen in den Onega = See, auf dessen Ostseite.

6. Kreis=

6. Kreis = Eintheilung und Kreis = Städte.

Die ganze Statthalterschaft wird izt in 8 Kreise getheilt, deren Kreis = Städte mit ihnen gleichen Namen führen, und folgende sind:

I. c) † *Petrosawodsk*, die Gouvernementsstadt seit 1785., welche erst 1777. den $\frac{27 \text{ April}}{8 \text{ May}}$ aus einer Slobode zu einer Stadt erhoben wurde, liegt unter 51° 51′ O. L. v. F. und 61° 43′ N. Br., 61½ M. (430 W.) nord = östlich von St. Petersburg, und 146½ M. (1024 W.) nord = nord = westlich von Moscau, auf einem Abhang an der linken Seite des nach ihr benannten Busens des Onega, unweit der Westküste dieses Sees, da, wo sich der kleine Fluß Lososinka, der mitten durch die Stadt läuft, in ihn ergießt.

Ihr Name zeigt einen bey einer Fabrik (einem Werk) Peter's gelegenen Ort an. Sie erhielt ihn, weil sie neben dem, schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Peter I. an dem Fluß Lososinka errichteten Eisenhammer angelegt wurde d). —

Ihr

c) Die mit einem † bezeichneten, sind erst unter Catharina II. aus Flecken, Dörfern ꝛc. in Städte verwandelt worden.

d) Sie ist also eine der 3 Gouvernements = Städte des Russischen Reichs, die nicht gleichen Namen mit den

Ihr äusserer Anblick ist wegen der elenden Bauart der meisten Häuser, und wegen der umherliegenden wilden und steinigten Gegend zurückschreckend. — Nicht weniger unvortheilhaft ist ihr innerer öconomischer Zustand. Sie hat an keinen Lebensbedürfnissen einen Ueberfluß, selbst nicht an Fischen, ungeachtet sie am See liegt. Herr v. Oserezkowsky erzählt, daß während seines dortigen Aufenthalts, an einem Morgen schon angegangene Fische in die Stadt zum Verkauf gebracht wurden, die so reißend abgingen, daß wer nicht früh aufgestanden war, keine mehr bekommen konnte. Auch klagt er, daß man, da die Einwohner meist Raskolnicken sind (welche nicht nur den Gebrauch, sondern auch den Verkauf des Tobacks für sündlich halten) fast in keinem Laden Toback finde, daher ihn diejenigen, die ihn zu Zeiten führten, in beliebigem Preise erhalten könnten und gewöhnlich sehr vertheuerten: — dies falle den dortigen Officianten und Handwerkern oft sehr lästig.

Herr v. Herrmann schätzt die Zahl der Einwohner auf 6,000. Herr von Oserezkowsky giebt von ihnen folgendes detailliirte Verzeichniß an:

I. Ein-

den Statthalterschaften, in denen sie sich befinden, führen: Simferopol in Taurien ist die 2te, und Jekaterinograd in Caucasia die 3te.

1. Eingeschriebene	
a. Kaufleute	185
deren Weiber	133
b. Bürger	175
deren Weiber	211
c. Geistliche	9
deren Weiber u. Töchter	11
d. Leute allerley Standes	81
deren Weiber	20
e. unter der Gerichtsbarkeit des Cammeralhofs stehende	560
deren Weiber	500
2. Leute, die sich nur eine Zeitlang in verschiedenen Verrichtungen hier aufhalten	510
deren Weiber	560
Krämer und Handwerker	420
deren Weiber	210

Alle in der Stadt befindlichen Personen	
1, männlichen Geschlechts	1940
2, weiblichen	1345
zusammen	3285

Dies ist fast nur die Hälfte von der vorhin angegebenen Zahl, es scheinen aber auch blos erwachsene Personen mit begriffen zu seyn. —

Gebäude waren in allem nach Hrn. v. Oserezkowskoi's Angabe 462, unter denen sich nur 2 höl-

2 hölzerne Kirchen befanden, von welchen die Hauptkirche zu St. Peter und Paul zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts erbauet worden. — Ferner waren unter jenen 462 Häusern begriffen:

10 steinerne und
21 hölzerne Publike- und Krons-Gebäude.
351 hölzerne Privathäuser
7 öffentliche Häuser
26 mit Waaren angefüllte Buden.
26 hölzerne leer stehende Buden.
2 Wassermühlen.
9 hölzerne Schmieden.

An Privat-Fabricken:

1 Geschirr-Fabrick.
3 Leder-Fabricken.
2 Blechwaaren-Fabricken.
1 Sägemühle.

An Krons-Fabricken:

1 Eisen-Werk e).
1 Meßing-Fabrick, (die aber seit 1785 nicht mehr im Gange ist).

II. *Olonez*, an der Olonza, nicht weit von deren Einfluß in den Ladoga-See, 21½ M. (151 W.) südwestlich von Petrosawodsk, eine Stadt von ungefehr 5000 Einwohnern. Auch hat von ihr die ganze Statthalterschaft ihren Namen erhalten.

III. Wy-

e) Von diesem kommt bey der statistischen Beschreibung ein Mehreres vor.

III. *Wytegra*, unweit des Onega-Sees, bey der Mündung des Flusses gleiches Namens, der die Stadt in zwey Theile theilt, 31 M. (217 W.) südostlich von Petrosawodsk.

Die einzigen steinernen Häuser sind hier, die neue Kirche, die Rentkammer, ein Kaufhaus, und zwey Fabrick-Häuser. Die übrigen Gebäude sind alle von Holz. Die große Landstraße von Archangel nach St. Pertersburg geht durch das 7 Werst oberhalb der Stadt gelegene Kirchdorf Wytegra, lenkt aber 2 Werst von der Stadt auf die Seite ab.

IV. † *Powenez* in einer Ebene an der N. Seite des Onega-Sees, bey dem Flusse gleiches Namens, 29 M. (136 W.) in N. N. O. von P. S., ist ein kleiner stiller Ort, der nicht mehr als 63 Häuser enthält, welche alle, die Rentkammer ausgenommen, von Holz sind. Im Sommer wird es hier lebhafter, wenn die frommen Christen auf ihren Wallfahrten nach dem im weißen Meer auf der Insel Solowezkoi f) gele-

f) Die Insel Solowezkoi gehört zum Onegischen Kreise der Statthalterschaft Archangel. Sie ist gleich berühmt wegen des schönsten Marien-Glases im Reich, das hier gebrochen wird, und wegen des steinernen Klosters, in dem zwey berühmte Heilige verehrt werden. Jezt wird dieses nur von ohngefähr 60 Mönchen bewohnt.

gelegenen berühmten Kloster durch diese Stadt passiren. Die meisten schiffen sich an der S. W. Seite des Onega-Sees bey dem Kloster St. Nicolai ein, steigen bey Powenez ans Ufer, und setzen sodann ihren Weg zu Lande äußerst mühsam und beschwerlich bis an die Küste des weißen Meers fort.

V. *Kargapol*, beym Austritt des Flusses Onega aus dem See Latscha; 49 M. (342 W.) östlich von P. S.

VI. † *Pudoga* oder *Pudosch* 34¼ M. (240 W.) östlich von P. S. am Flusse Wodlo, über 3½ Meile (25 Werst) oberhalb dessen Einfluß in den Onega-See. (Nur bis 2 M. (15 W.) über seiner Mündung ist der Fluß schifbar).

VII. † *Kemi* oder *Kem*, beym Einfluß des Kem ins weiße Meer; 65 M. (455 W.) nördlich von P. S.

VIII. *Ladeinoje Pole*, am Flusse Swir; 31¼ M. (215 W.) südlich von P. S.

II. Sta-

II. Statistische Beschreibung.

1. Größe des Landes.

Der Flächeninhalt der Statthalterschaft beträgt 3.000 geogr. □ Meilen. In dieser Rücksicht gehört sie also in die 2te Classe der Russischen Statthalterschaften g).

2. Dessen natürliche Beschaffenheit.

Das Land ist zwar größtentheils gebirgig und steinigt, der südlichste Theil aber, so wie einige Gegenden im hohen Norden sind, flach, sandig, und, wie die meisten Thäler im Gebirge, äußerst sumpfig, morastig und voll blinder Gründe. Dies macht die, wegen der nördlichen Lage und des geringen Anbaues der Statthalterschaft sehr rauhe Luft, noch überdies feucht und ungesund.

Gegen Norden wird die Gegend immer kahler, und ist (wie der ganze nördlichste Saum des Reichs) nur noch mit Moosen, oder höchstens mit niedrigem Gesträuch und verkrüppeltem Nadelholz bewachsen.

3. Volks-

g) wenn man sie nemlich alle unter 3 Classen bringt: 1, die, so 10,000 Qdr. M. und drüber enthalten, deren es 5 giebt. 2, die, so von 10,000 bis 1000 Qdr. M. (incl.) enthalten, deren 23 sind, und 3, die, so unter 1000 Qdr. M. enthalten, deren 14 sind.

3. Volksmenge.

Die Volksmenge kann bey so bewandten Umständen unmöglich sehr beträchtlich seyn. Die **Zahl der Einwohner** beträgt nur ungefähr 230,000 Seelen. Es gehört die Statthalterschaft demnach, in dieser Rücksicht, zu der untersten Classe der Statthalterschaften des Russischen Reichs h).

4. Bevölkerung.

Auf jede □ Meile kommen nur etwas über 76 Menschen. Olonez ist also auch eine der **mindest-bevölkertsten** Russischen Statthalterschaften.

5. Verschiedenheit der Einwohner.

Die Einwohner gehören zu 3erley Nationen:

1. Russ-

h) wenn man sie nemlich alle in 3 Classen theilt, 1, diejenigen, so 800,000 Einwohner und darüber haben, deren izt 23 sind. 2, diejenigen, so zwischen 800,000 und 500,000 (incl.) haben, deren 10 sind, und 3, diejenigen, so unter 500,000 Einwohner haben, deren 9 sind. — Denn auf den Befehl in den Verordnungen zu Verwaltung der Statthalterschaften des Reichs, daß eine jede derselben 6—800,000 Einwohner enthalten soll, hat, um der Local-Verhältnisse willen, selten Rücksicht genommen werden können. So enthält z. B. die Statthalterschaft Orel jezt schon über 1,200,000, die Statthalterschaft Caucasia aber noch lange nicht 200,000 Einwohner.

1. Russen, die bey weitem die zahlreichsten, und im ganzen Lande verbreitet sind. Sie bekennen sich, wie natürlich, alle zur griechischen Kirche: es giebt aber unter ihnen viele sogenannte **Altgläubige** (Starowerzen) i). (Berühmt ist deren Kloster Danilowa am Wyg.)

2. Finnen, in dem westlichen Theil, die aber, wie die Ischorzi in Ingermannland, sehr mit Russen vermischt sind, und keinen reinen finnischen Dialect mehr sprechen, sondern ein seltsames Gemisch von Sprache, das sie **Carelisch** nennen, und das ⅔ Finnische und ⅓ corrumpirte Russische Wörter enthält. Sie haben sich, wie die Ischorzi, alle zur Griechischen Religion gewandt, und sind auch, wie diese,

i) Diesen Namen geben sich die Separatisten der orthodoxen Russisch-griechischen Kirche selbst, von den Rechtgläubigen werden sie aber Roskolschtschicken oder Abtrünnige genannt. Sie separirten sich in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, als der Patriarch Nicon einige Veränderungen in den Kirchen-Gebräuchen und Kirchen-Büchern vornahm, die sie nicht anerkannten. Diesen Patriarchen halten sie für den Anti-Christ, die itzige Priesterweyhe für ungültig, und die Folge der Bischöfe für unrechtmäßig. In Sibirien sind sie sehr zahlreich. Von dem ehemaligen großen Drucke, unter dem sie lebten, sind sie unter der aufgeklärten und toleranten Regierung der jetzigen Monarchin gänzlich befreyet worden.

diese, in Lebens-Art, Cultur und Sitten, von ihren Landsleuten, meist zu ihrem Nachtheil, degenerirt.

3. **Lappen** — der vorigen Verwandte — giebt es hier nur sehr wenige. Der eigentliche Sitz der russischen Lappen ist der nördliche an Olonez grenzende Kolskische Kreis der Archangelschen Statthalterschaft, wo die Reicheren mit großen Rennthierheerden im Gebirg umherziehen, die Aermeren aber im Winter in Wäldern, im Sommer an Flüssen, Seen, und an dem Meeres-Strande, von Fischfang und Jagd leben. — Erstere, oder die Berg-Lappen, streifen zwar mit ihren Heerden auch zuweilen bis ins nördliche Olonezische Gebirge, eigentlich halten sich aber doch blos nur einige wenige See- und **Wald-Lappen** im nördlichsten oder Kemischen Kreise auf, die sehr kümmerlich leben, das Heidenthum verlassen haben, und sich — äußerlich wenigstens — alle zur griechischen Kirche bekennen.

6. Natur-Producte.

a. Aus dem Pflanzen-Reich:

An **Natur-Producten** mancherley Art, und von Wichtigkeit, fehlt es diesem — obschon größtentheils unwirthbaren — Lande zwar nicht, es leidet aber auch dagegen an anderen einen desto stärkeren **Mangel**.

Dies

Dies letztere gilt insonderheit von dem nützlichsten und nothwendigsten aller Producte, dem **Getraide**, welches, so wie die meisten **Feld-** und **Garten-Früchte**, wegen der Beschaffenheit des Bodens und Clima's nur in wenig Gegenden gebauet werden kann. Dadurch wurde ehemals, als die Regierung noch nicht so zweckmäßige Mittel dagegen getroffen hatte, oft Hungersnoth veranlaßt, welche die ärmsten Einwohner nöthigte, zum Theil durch ein Gebäcke, dessen Hauptsubstanz Baumrinde war, ihr Leben zu fristen.

Dagegen liefert das **Pflanzen-Reich** aber:

1. **Holz** in größtem Ueberfluß, sonderlich Fichten, Tannen, Birken, Kiefern und Lerchen-Bäume, so daß dieses als das Haupt-Product von Olonez angesehen werden kann. Der südlichere Theil des Gebirges und viele Inseln des Onega sind sehr stark bewaldet. Besonders weitläuftig aber sind die Waldungen an der Westseite dieses Sees, und wegen der vielen und großen, zum Schifbau vorzüglich brauchbaren Mastbäume, die sie enthalten, sehr berühmt. Sonst wird das Holz auch noch stark zum Bergbaue, und Bereitung der dabey nöthigen Kohlen, auch zu Gewinnung des Pechs, Theers, rc. benutzt.

2. **Hanf** und **Flachs**, die stark gebauet werden.

b. Aus

b. Aus dem Thier-Reiche.

Die Viehzucht ist nicht beträchtlich, obschon manche Gebirgs-Thäler nicht ungeschickt dazu wären. — Desto reicher aber sind die Wälder an **Wildprett** aller Art, so wie die vielen Flüsse und Seen an Fischen und anderen Seethieren, die nicht nur eine vorzügliche Nahrung der Einwohner ausmachen, sondern sich auch, wegen der vielen Fasten im Reiche, bey den Nachbaren sehr gut debitiren.

c. Aus dem Mineral-Reich.

Durch ihre Schätze im **Mineral**-Reich aber insonderheit, zeichnet sich diese gebirgige Statthalterschaft, vor den meisten übrigen Europäischen, an Mineralien so armen, gar sehr aus k). Sie enthält an nützlichen **Gesteinen** und **Erdarten**:

1. **Granit** in Menge, der größtentheils sehr grobkörnig ist.
2. **Serpentinstein** in Menge und von vorzüglicher Güte, besonders im Westen des Onega-See.

3. Por-

k) Dies gilt vorzüglich von den dehnbaren Metallen, indem die erzreichsten Statthalterschaften sich nur im Asiatischen Theile des Reichs befinden, gegen die freylich die Olonezische nicht aufkommt. Im Europäischen Theile hingegen liefern nur die Statthalterschaften Wiatka, Kasan, Caucasia, Wiburg ꝛc. einiges Erz.

3. **Porphyr** — auch rothen.
4. **Sandstein** und **Quarz**. — In den Brusinskischen Steinbrüchen im Süden von Petrosawodsk wird grünlicher und rother Sandstein gefunden, der schichtenweise liegt, und daher sehr leicht bricht, zu Schleifsteinen, und auch, weil er sehr feuerfest ist, in P. S. viel zu Hoh-Oefen und anderen Gebäuden gebraucht wird. — Der Quarz wird in großer Menge an die berühmte kaiserliche Porcellan-Fabrick in St. Petersburg versendet.
5. **Kalk**, der sonderlich auf der Insel Olonei im Onega-See gewonnen, und nach den Eisen-Gußwerken von Petrosawodsk verfahren wird.
6. **Thon**. — Bey dem Dorf Samoscha am O. Ufer des Onega wird **weißer** eisenfreyer **Thon** gegraben. In dem Berge Andom, dem höchsten Berge am Onega, da wo sich der Fluß Andom in den südöstlichen Theil dieses Sees ergießt, findet man unter dem gelben Sande **purpurne** und **weiße Thonschichten**, von denen aber zur Zeit noch kein Gebrauch gemacht wird.
7. **Amiant**, unreifer Asbest, **Schiefer**, die auf der Insel Sandal im See gleiches Namens gefunden werden.

8. Ala-

8. **Alabaster** das der Dianenberg bey Pereguba enthält.

9. **Marienglas** (Fensterglimmer, Russisch-Frauen-Glas) das in Menge und in großen Tafeln von vorzüglicher Güte an der Küste des weißen Meers, nordwärts vom Kemifluß, durch Feuersetzen aus dem Granit gewonnen wird.

10. **Gyps**, sonderlich in dem vom Wyg-See östlich gelegenen Gebirg.

11. **Marmor** in großer Menge, insonderheit bey *Tiwdia* an der W. Seite des Onega, ferner auch auf der Landenge *Pereguba* im N. W. des Onega, und auf der Carischen Insel im Sandal-See.

Tiwdia ist ein kleiner von Kronsbauren und einigen Petrosawodischen Kaufleuten bewohnter Ort. — Die berühmten **Marmorbrüche** auf dem sogenannten **weißen Berge** liegen eine Werst davon entfernt. Neben selbigen am See Gisch des Flusses Tiwdia ist eine Slobode erbauet, die, als Herr Oserezkowskoy dort war, aus 1. Comtoir, 3 größern Gebäuden, und 30 von Krons- und Privat-Arbeitern bewohnten Höfen bestand. Der Krons-Arbeiter waren damals 42, die Zahl aller Arbeiter aber belief sich auf 200. Schon die Küsten des Sees und des Flusses, sind, wie der weiße Berg selbst, eine Marmorwand, die sich 9 Klafter hoch

hoch über die Oberfläche des Wassers erhebt. Die Farbe des Gesteins ist röthlich mit weißen Flecken und dergleichen geflammten Streifen. Unten ist es viel dunkler, als weiter oben, und ganz oben trift man sogar weissen Marmor an. Der obere Felsen ist voller, mit einer fremdartigen Materie angefüllter, Spalten, nach denen er bricht; daher nicht leicht sehr große Stücke von ihm abgesprengt werden können.

Dies Absprengen geschieht aber auf folgende Weise. Durch eiserne, vorn mit Stahl zugespitzte Bohrer von 1 Arschin (28 englische Zoll) lang, und 1 Zoll breit, werden zuförderst unten im Felsen Löcher gemacht, indem ein Arbeiter den Bohrer dreht, und ein anderer mit einem Hammer darauf schlägt. Diese Löcher werden, um sie von dem Steinstaub zu reinigen, zugleich aber auch um das Glühen der eisernen Bohrer zu verhindern, von Zeit zu Zeit mit kaltem Wasser ausgespühlt, darauf mit Pulver angefüllt, und bey ihrer Mündung mit Kitt verschlossen. Durch diesen wird hinwiederum eine kleinere Oefnung gebort, und ein Schwefelfaden durchgesteckt, den die Arbeiter, wenn sie sich zur Mittags- oder Abend-Ruhe begeben, anzünden, da denn während ihrer Abwesenheit das so entzündete Pulver große Stücke aus dem Felsen heraus sprengt. Mit dieser Operation wird gewöhnlich so lange fortgefahren, bis dadurch eine Kluft von 4 Saschen (ungefähr

fähr 4¾ Ellen) und mehr Tiefe gemacht worden, und dann fängt man auf gleiche Weise oben an zu arbeiten, wo der Felsen wegen seiner großen Spalten, und weil er unten keine Haltung mehr hat, sehr leicht bricht. Die ausgesprengten Stücke werden durch eiserne Keile zerspaltet, und zu Quadern nach den bestellten Maaßen behauen. —

Der Marmor auf der Carischen Insel ist fast von gleicher Beschaffenheit mit dem von Tiwdia, wird aber wegen Entfernung von der Tiwdiischen Slobode zur Zeit noch eben so wenig als der von Pereguba benutzt.

Ferner liefert das Gebirge an **Erzen**:

1. **Eisen**: in großer Menge, aber freylich nicht so reichhaltiges als der Ural. Es wird zum Theil auch in Sumpfgründen angetroffen (wie z. E. das in dem Thal von Buigowa, unweit der gleich zu erwähnenden Martialischen Wasser- und Vitriol-Siederey.) und unter allen Erzarten der Statthalterschaft am meisten gesucht und bearbeitet. Dennoch aber ist manchen vielversprechenden Spuren, die mit der Zeit sehr reiche Ausbeute geben könnten, noch nicht nachgeschürft worden. Es scheint auch an Entrepreneurs zu fehlen, denn das meiste wird von Landleuten und Bauerschmieden in kleinen Handöfen verschmolzen. Manche Hüttenwerke, wie z. B. das **Kontscheserskische** rc. sind früh wieder eingegangen. Das der Krone zugehörige **Alexanderskische** hatte 1783 vier Hohöfen im Gangen, die 38,942 Pud (a 40 Pf.) 30 Pf. Roheisen erzeugten.

2. **Kupfer**. Ob gleich häufige Spuren davon anzutreffen sind, so entspricht doch die Ausbeute an den Stellen, wo man nachgeschürft hat, der Erwartung nicht vollkommen, denn es werden jährlich kaum einige 100 Pud gewonnen. Mehrere ehemals sehr ergiebige Gänge haben sich bald ausgekeilt. So sind itzt sonderlich die unter dem Namen **Nadeschda** und **Nisselskoy** bekannten und berühmten Gruben, ferner die **Woyzergrube**, die **Padmoserische** rc. aufgängig; auch fand Herr Oserezkowskoi die **Peregubische** voll Wasser und verlassen.
3. **Gold**. Die ersten Golderze in Rußland wurden im hiesigen Gebirge schon 1739 gefunden. Ein Roskoltschik zeigte damals an, daß er Spuren von Erz bemerkt hätte. Man schürfte nach, und fand anfangs nur Eisenerz und Kupferquarz, bald aber auch violettes goldhaltiges Kupfererz. Fünf Jahre nachher entdeckte man hier die berühmte **Woyzer-Gold-Grube** auf der Halbinsel **Woyz**, zwischen dem Fluß und See Wyg im N. des S. Onega, die gediegen Gold in Quarz führte, aber nur einige Pfunde jährlich lieferte, daher sie sowol, als die mit ihr verbundene Kupfer-Grube, nachdem in 26 Jahren, aus jener 57 Pfund Gold, und

und aus dieser 10,000 Pud reich Kupfer-Erz gewonnen, aber auch 80,000 Rubel auf die Bearbeitung verwandt worden, so daß die Kosten den Ertrag weit überstiegen, 1770 wieder aufgelassen wurden. Im Jahr 1772 (nach andern erst im Jahr 1778) fing die Bearbeitung von neuem an, da man aber nur jährlich gegen 1200 Pf. Kupfer und 2 — 3 Pf. Gold erschürfen konnte, mithin nur zur Noth die Kosten erstattet bekam, so stellte man das Werk schon vor mehreren Jahren wieder ein. – Vor nicht gar langer Zeit stand in den Zeitungen, daß die Grube wieder aufgefunden worden sey. Wenn sich ja die Nachricht auf ein wahres Factum gründete, so war solches doch gewiß unrichtig ausgedrückt: denn verloren hatte man die Grube nie, vielleicht hat man aber itzt eine reichhaltigere Ader entdeckt. – Einige der vormals gefundenen Goldstufen waren sehr schön. Mehrentheils hatte das Gold eine sehr bleiche Farbe.

3. **Silber** und **Bley** erschürft man, doch jenes nur sehr wenig.
4. **Schwefel** wird in Menge gefunden.
5. Eben so wird auch **Vitriol** häufig angetroffen, in verschiedenen vitriolartigen Gewässern, sonderlich aber in der reichhaltigen ½ bis 1 Saschen dicken über dem Eisensumpf-Erz liegenden Vitriol-Erden-Schicht in den tiefsten Stellen des **Buigowischen Thals**, etwas nördlich vom Einfluß der Szuja in den Onega-See.

6. An einer etwas höheren Stelle des Thals von Buigowa sind die berühmten **Martialischen Wasser** oder der **St. Peters-Gesund-Brunnen**, (nicht zu verwechseln mit dem St. Peters-Bade am Terek) die 1716 durch den damaligen Artillerie-Obristen und Commendanten von Olonez Herrn von Hennin entdeckt wurden, und einen sehr eisen- und schwefel-artigen Grund, auch dintenhaften und vitriol-artigen Geschmack, und schwefelhaften Geruch hatten. Der Brunnen führte, als er noch im Stande war, außerordentlich viel Eisen, daher sich denn auch, wenn man etwas von seinem Wasser aufschöpfte und stehen ließ, leicht röthliche Eisentheilchen an den Boden der Gefäße ansetzten. Er soll sehr stärkend und Appetit erweckend gewesen, und sowol zum Baden als zum Trinken gebraucht worden seyn. Peter der Große ließ seine Heilkräfte von einigen Aerzten untersuchen, und da er nicht nur an vielen andern Personen, sondern auch an ihm selbst sehr gute Wirkung that, ihn ordentlich einrichten, und nicht nur über der Quelle ein Brunnenhaus, sondern auch noch neben derselben eine Anzahl Gebäude für Brunnen-Gäste, nebst einer Kirche zu St. Peter und Paul aufführen. Dadurch wurde der Brunnen bald sehr berühmt und von allen Seiten des Reichs her besucht. Peter selbst

selbst gebrauchte ihn ordentlich alle Jahre, und selbst noch das Jahr vor seinem Tode, aber immer (wie mir unbegreiflich) im Februar [1]). Da bey der Cur die Motion sehr dienlich war, man sich solche aber in jener Jahrszeit, bey der heftigen Kälte und dem vielen Schnee, unter freyem Himmel nicht wohl machen konnte, überhaupt auch dortige Gegend und Clima zu keiner Jahrszeit Pyrmonter Promenaden gewähren; so ließ Peter mehrere Billard- und Drechsel-Zimmer anlegen, in denen man sich die gehörige Bewegung verschaffen konnte. — Er hofte auch durch die dortigen Brunnen-Gesellschaften den cultivirten geselligen Ton, der ihm auf seinen Reisen, zu Pyrmont und Spaa so wohl gefallen hatte, seinen Landsleuten mehr eigen zu machen, die dasige Gegend in Aufnahme zu bringen, und sonderlich, seinen in derselben befindlichen neu angelegten Eisenfabricken mehr Absatz zu verschaffen.

Nach

[1]) Was Petern selbst bekam, mußte auch seinen Hofleuten zuträglich seyn, daher denn diejenigen, die sich zunächst um seine Person befanden, nicht nur die Tour dahin mitmachen, sondern auch den Brunnen mit gebrauchen mußten. — Der Großvater des Verfassers, der sich in den letzten Jahren des verewigten Monarchen, mit seiner Gemahlin, die kaiserliche Hofdame war, beständig in dessen Suite befand, ist auch verschiedentlich dort gewesen, und hat gleichfals die Heil-Kräfte des Wassers an seinem Körper verspührt.

Nach seinem Tode geriethen aber alle Anlagen wieder in Verfall, und itzt — da man so stark nach den Bädern im Ausland reist, auch mehrere neue im Reiche selbst entdeckt worden (als: der zu Sarepta in der Saratowschen Statthalterschaft, der zu Catarinenburg in der Permischen 2c.) — ist fast alles gänzlich zerfallen und eingegangen: das Brunnenhaus ist zwar noch vorhanden, das Wasser ist aber durch langes Stehen, und die fremdartigen faulen Theilchen, die sich mit ihm vermischt haben, ganz trübe geworden, und itzt ohne allen martialischen Geschmack.

Wenn man sich aber die Mühe geben wollte, den Brunnen ganz auszuschöpfen, so würden die guten martialischen Quellen gewiß bald wieder hervorrinnen; denn da die ganze Gegend aus Eisen-Sumpf-Erz besteht, über dem eine Lage schwarzer Vitriol-Erde ruht, so kann sich das dortige Wasser leicht mit Eisen- Vitriol- und Alaun-Theilchen schwängern. —

Außer dem Brunnenhäuschen stehen noch, die hölzerne Kirche zu St. Peter und Paul und 2 hinfällige Gebäude. — In ersterem hängen 2 eiserne gegossene Tafeln an der Wand. Auf der größeren derselben liest man folgende Innschrift:

„Diese Quelle des heilsamen martialischen „Wassers ist zum Nutzen Ihro Czarischen „Majestät Peter I. Kaisers aller Reußen und „zum allgemeinen Nutzen entdeckt worden,

 „durch

„durch die geschickten Bemühungen Ihro Ma=
„jestät unterthänigsten Knechts des Artillerie=
„Obristen und Commendanten von Olonez
„Herrn Georg Wilhelm von Hennin, gebo=
„ren zu Nassau=Siegen: und die Auffindung
„der Quelle ist in dem vergangenen 1716ten
„Jahre bekannt gemacht worden".

Die 2te, kleinere, die unter Schloß ist, be=
zieht sich wahrscheinlich auf die bey dem Brunnen
befindlichen Gebäude, und führt die Innschrift:

„gebaut durch die eifersvollen Bemühungen
„des Artillerie=Obristen und Olonezischen
„Commendanten Herrn Georg Wilhelm von
„Hennin im Jahr 1716".

Auf der damals nach diesem Ort angelegten
Moskowischen Straaße stehen noch itzt die Werst=
zeiger.

Sollte es, besonders bey der nicht allzugro=
ßen Entfernung des Brunnens von der Residenz,
nicht von Nutzen seyn, wenn man ihn wieder ein=
richtete, und die verfallenen Anlagen erneuerte?

7. Industrie der Einwohner.

Die vorzüglichsten Beschäftigungen der
Einwohner bestehen, da das Land so wenig zum
Ackerbau geschickt ist, im **Theerschwellen**,
Thransieden (besonders an der Küste des weißen
Meers) in Bereitung des **Terpentins**, der aus
dem Lerchenholze gewonnen wird, im **Kohlen**=
brennen, Bergbau, Jagd und Fischfang, und
ganz vorzüglich in Holz= und Steinhauer=Ar=
beit. Um dieser letzten Beschäftigung willen zie=
hen sie auch sehr in benachbarte Statthalterschaf=
ten, und sonderlich nach St. Petersburg, wo sie
als gemeine Werkleute bey den dortigen Bauten
Dienste thun.

8. Kunst=Producte, oder Fabricken und Manufacturen.

a. Eisenfabricken:

Die wichtigsten Fabricken der Statthalter=
schaft sind ihre **Eisen=Werke** mancherley Art,
obschon mehrere derselben wieder eingegangen sind.
— In den **Privat=Werken** wird das meiste Ei=
sen blos zu Stangen oder den gewöhnlichsten
Hausgeräthen verarbeitet. — Schon Peter I.
legte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts an
dem kleinen Fluß Lososinka einen **Eisenhammer**
und eine **Kanonengießerey** an, (S. S. 35.)
die bald sehr erweitert wurden. Letztere lieferte
noch bey des Kaisers Lebzeiten unter andern jähr=
lich 12,000 Flinten und 6000 Pistolen. Jetzt wer=
den daselbst eiserne **Canonen** von ganz vorzüg=
licher Güte durch einen Englischen Meister mit=
telst eines Cupolo=Ofens, so wie auch **Ku**=
geln, größtentheils aus dem angeführten Sumpf=
Eisen=Erz in dem Buigowischen Thal, ge=
gossen. Den Guß zu befördern wird von dem er=

wehnten Kalk der Inser Olonei dazu gethan: eine Menge Versuche haben aber bewiesen, daß die so verfertigten Canonen nicht die Festigkeit der übrigen erlangen. — Oberhalb Powenez an dem Flusse gleiches Namens wurde 1703. eine Canonengießerey angelegt, die bis 1726 der hohen Krone zustand, und dann den Kaufleuten Marthianow und Koltschoi überlassen wurde, die sie aber 1736 wieder eingehen ließen, so daß sie jetzt ganz eingefallen ist.

Bey dem vorbemerkten Krons-Hütten-Werk zu Alexandrofskoy sind 3 **gewöhnliche-** und 7 **Anker-Hämmer**, und es wurden daselbst 1783

zu Stangeneisen	——	1374 Pud 20 Pf.
zu Bomben, Granaten, Mörsern rc.	——	26,652 — $33\frac{1}{2}$ —
zu 146 Kanonen	——	7,252 — 31 —

verarbeitet.

Zu Petrosawodsk ist auch die 4te **Gewehrfabrick** im Reiche entweder schon angelegt worden, oder soll doch daselbst noch angelegt werden. Die Zahl der für sie bestimmten Arbeiter ist auf 500 gesetzt.

b. Kupfer-Hämmer.

Der Kupfer-Hämmer giebt es bey weitem weniger als der Eisenwerke, und unter ihnen ist auch kein einziger vorzüglich merkwürdig.

c. Vitriol-

c. Vitriol-Siederey.

Desto berühmter aber ist die Kayserliche Eisen-Vitriol-Siederey im Buigowischen Thal bey den Martialischen Wassern, wo aus der dort gefundenen Eisen-Vitriol-Erde, grüner Vitriol ausgelaugt und gesotten wird.

Dies geschieht auf folgende Weise:

Zuerst werden 40 Pud (à 40 Pf.) Vitriol-Erde in große hölzerne Laden gefällt, und mit siedendem Wasser begossen, in das man, damit es sich nicht zu schnell wieder abkühle, glühende eiserne Kugeln wirft. Die Erde wird darauf, um das Wasser gänzlich mit ihr zu schwängern, eine gute Stunde lang mit großen Schaufeln fleißig umgearbeitet. Die dadurch entstehende Vitriollauge leitet man durch Hähne oder Pumpen in Röhren, und vermittelst derselben in eiserne Pfannen von 8 Zoll Tiefe, worinn sie gegen 12 Stunden kocht und sich verdickt, während welcher Zeit man 3mal frisches Wasser hinzuschüttet. Darauf läßt man sie wiederum in große Kasten ablaufen, worinn sie so lange stehen bleibt, bis auf dem Boden der Vitriol zu Cristallen angeschossen ist m).

Die-

m) Diese Verfahrungs-Art weicht etwas von der an vielen andern Orten gewöhnlichen ab, wo man die dicke Vitriollauge in Fässer schüttet, die man mit durchlöcherten Bohlen zudeckt. Durch diese Löcher wird Schilfrohr bis auf den Boden der Gefäße gesteckt, an das sodann der Vitriol cristallförmig anschießt.

Diesen thut man nun in die Waschwanne, wo man kaltes Wasser zur Abspühlung zugießt, das man innerhalb 12 Stunden langsam wieder ablaufen läßt. Der so gereinigte Vitriol wird alsdann in Fässern nach der Kontschesersкischen Cementir-Fabrick gesendet, in welcher er auf hölzernen Dielen durch große Walzen zerdrückt, und durch ein Sieb geschlagen, denn aber in Fässer gefüllt und an die Münz-Expedition nach St. Petersburg verschickt wird. — Von dem zurückbleibenden Alaun hat man bis itzt noch gar keinen Gebrauch gemacht. Auch wird hier blos im Sommer Vitriol gesotten, da im Winter wegen der großen Kälte, in der Fabrick nicht gearbeitet werden kann. — Die Zahl aller Arbeiter zusammen, betrug, als Herr von Oserezkowskoi diesen Ort besuchte, 23 Personen, unter denen sich 1 Meister und 2 Unter-Meister befanden. Alle waren geborne Russen. Der Meister erhielt jährlich nur 60 Rubel, die Untermeister jeder 36, und die Handlanger jeder 30. Ein sehr geringer Lohn!

Auch ist neben der Slobode eine Kirche erbaut, bey der ein eigener Geistlicher unterhalten wird.

Die Vitriol-Erde wird hier in so großer Menge gefunden, daß es etwas leichtes wäre, ungleich mehr Vitriol daraus zu bereiten, als für die Münz-Expedition nöthig ist. Aus dem Ueberflüssigen könnte Vitriol-Oel (Vitriol-Säure) distillirt werden, wodurch vielleicht in kurzem die großen Summen zu ersparen wären, die dafür noch alljährlich ins Ausland gehen n).

d) **Uebrige Fabricken und Manufacturen.**

Von dem erwähnten weißen Thon von Samoscha, verfertigt man in diesem Dorf **irrden Geschirr** von sonderlicher Festigkeit, das weit und breit verfahren wird.

Außer den (S. 38) angeführten Fabricken zu Petrosawodsk, verdienen noch die beyden **Segeltuch-Fabricken** zu Wytegra einer Erwähnung. Das Segeltuch wird darin aus Garn, das man um Kostroma aufkauft, verfertigt. Die eine dieser Fabricken, (die gegenwärtig dem Kaufmann Marthianow gehört) verarbeitet jählich gegen 1000 Pud

n) Zu meinem Erstaunen habe ich neulich gehört, daß selbst unser benachbartes Nordhausen viel von diesem Product nach St. Petersburg verschickt. Welch einen weiten Weg hat es da nicht zurückzulegen, und der ganze Theil der Reise von Nordhausen bis Lübeck (welcher, wenn ich nicht irre, über 40 Meilen beträgt) muß auf der Achse gemacht werden. Dies sollte doch billig nicht seyn, da man das Product so leicht ganz in der Nähe bereiten könnte. Freylich gehören für eine Vitriol-Oel-Siederey Leute von einer sehr starken Constitution. Aber was ein Deutscher gewohnt werden kann, dazu kann sich doch wohl noch auch ein Russe gewöhnen. Die Einfuhr von Vitriol-Oel und Vitriol-Wasser blos in St. Petersburg belief sich 1786 auf 861 und 1788 auf 742 Pud.

Pud (40,000 Pf.) Garn, und aus jedem Pud 50 Arschin Segeltuch.

Auch werden in Wytegra viel **Talglichter** verfertigt, die in sehr großer Menge nach St. Petersburg gehen.

An der Küste des weißen Meeres wird sehr viel **Thran** aus Wallrossen gesotten.

Theerschwellen, Terpentinsieden und Kohlenbrennen, sind schon als vorzügliche Beschäftigungen der Einwohner genannt worden.

Sonst sind in dieser ganzen Statthalterschaft wenig einigermaaßen considerable Fabricken oder Manufacturen und auch nicht eine Buchdruckerey oder beträchtliche Buchhandlung.

* * * * * * *

Olonez scheint von der Natur ganz eigentlich dazu bestimmt zu seyn, eine Menge ansehnlicher **Glasfabricken** zu enthalten, an denen das Reich noch immer großen Mangel leidet. Und doch ist meines Wissens noch nicht daran gedacht worden. In den meisten Fällen kommt es nur darauf an zu wissen, ob in einer Gegend Holz in Menge ist, und das Glas leicht in der Nähe abgesetzt oder verfahren werden kann, um zu bestimmen, ob mit Vortheil Glashütten anzulegen wären. Daß diese Statthalterschaft in ununterbrochener Wassercommunication mit der Hauptstadt des Reichs, mit Archangel, und wenn man die 5 Meilen, die man

von den Quellen der Wytegra bis an die der Kowscha auf der Achse zurücklegen muß, ausnimmt, mit den inneen Provinzen Rußlands stehe, mithin alle seine Producte sehr leicht verfahren könne, ist schon bemerkt worden: eben so wie, daß sie an **Holz** den größten Ueberfluß habe o). Ueber dies aber liefert sie auch die herrlichste **glasachtige Erde**, an **Sandstein, Kiesel**, und vorzüglich **Quarz** (S. S. 47). Die **Schmelzungsmittel** würden gleichfalls leicht zu bekommen seyn. Bley-Glas zu schmelzen liefert sie das zu der **Glötte** nöthige Bley (S. S. 52). Sollte das Glas aber mit alcalischem Salz geschmolzen werden, so könnten wegen der ansehnlichen Fichtenwälder sehr bequem viele **Potaschen-Siedereyen** angelegt werden, oder die nöthige Potasche leicht aus den benachbarten Provinzen zu bekommen seyn, da Rußland einen großen Ueberfluß an diesem Product hat, das es meist aus Eichen und Fichten bereitet. Von dem (S. 47) angeführten feuerfesten Brusinskischen **Sandstein**, von dem die Hoh-Oefen in Petrosawodsk gebaut werden, könnte man auch herr-

o) Noch im Jahr 1783, wurden, selbst die Spiegel nicht mitgerechnet, für beynahe 100,000 Rubel und 1788 für mehr als 36,000 Rub. Glas, in dem einzigen St. Petersb. Hafen eingeführt, da doch das Reich nach seiner natürlichen Beschaffenheit billig einen solchen Ueberfluß an diesem Product haben sollte, daß es selbst seine Nachbarn damit versorgen könnte.

herrliche Glas-Oefen aufführen, die den an den meisten Orten Deutschlands gewöhnlichen von Backsteinen aus Pfeifenthon, wegen ihrer größern Dauerhaftigkeit, unendlich vorzuziehen wären.

Bey der Wohlfeilheit des Holzes, könnten aus dem schönen **weißen, zähen** und **eisenfreyen** Thon von Samoscha (S. S. 47) **Tobacks-Pfeifen** und **Fayanze** mit Vortheil verfertigt werden.

Zu dem bisher daraus fabricirten Geschirr so wie zu **Ziegelbrennereyen** würde vielleicht der **rothgestreifte** Audomsche **Thon** schon tauglich genug seyn.

Sollte nicht auch aus ebendemselben Samoschischen **eisenfreyen Thon** selbst **Porcellan** verfertigt werden können, da die Statthalterschaft auch die übrigen Materialien zu diesem Geschirr enthält? Der Olonezische Quarz wird ja selbst zu der Petersburger Fabrick gebraucht. Gyps giebt es hier gleichfalls (S. S. 48) und sollte er nicht zureichen, so könnte der **Alabaster** vom Dianenberg bey Pereguba (S. S. 48) leicht dieselben Dienste thun. Doch muß ich gestehen, daß ich noch einigen Verdacht gegen den Samoschischen Thon als Porcellan-Erde habe. Wenigstens muß er nicht ganz so gut als der Ukrainische seyn: denn sonst würde die Petersb. Fabrick nicht diesen entfernten dem nähern vorziehen.

Es

Es ließe sich noch weit mehr sagen, wie die Natur-Producte dieser Statthalterschaft durch den Kunstfleiß veredelt werden könnten: es würde mich aber weiter führen, als der Plan dieser Schrift gestattet.

9. Handel.

Die meiste Ausfuhr geht über den See Onega, Fluß Swir, Ladogaischen-See und -Canal und die Newa nach St. Petersburg und der Ost-See, auch auf dem Fluß Onega nach dem weißen Meer und Archangel.

Die vorzüglichsten **Exportations-Producte** sind: **Eisenfabricate, Vitriol, Tiwdiischer Marmor,** und insonderheit **Masten, Bretter** und **Bolen.**

Der Marmor von Tiwdia wird fast einzig zu den Bauten in der Residenz verbraucht (wo er jedoch nicht ganz so starken Absatz findet, als der schönere und etwas nähere finnische von Ruskiola).

Er wird deshalb zuerst aus dem Steinbruch nach dem See Gisch gebracht, über diesen auf Prahmen transportirt, dann ausgeladen, und 350 Klafter weit auf einem mit Balken gebahnten Weg nach dem See Sandal, aus diesem durch den neuen Canal nach dem Nig-See, von da in die Kondopagische Bucht, und durch diese in den Onega-See, sodann aber weiter nach St. Petersburg zu Schiffe verfahren.

Die

Den stärksten Exportations-Artickel machen die **Masten**, **Bretter** und **Bolen** aus, die in sehr großer Menge für die St. Petersburgischen und Cronstädter Werfte abgeführt werden, wo man sie zum Ausbau der Schiffe gebraucht.

Zu den wichtigsten **Einfuhrs-Artickeln** der Statthalterschaft gehören: **Getreide**, **Brantewein**, **Salz** und verschiedene **Manufactur-Waaren**. Letztere erhält sie fast einzig aus Petersburg.

Mit Getreide wird sie zwar zum Theil von Archangel aus auf dem Onega versehen, das meiste kommt aber doch aus den inneren getreidereichen Provinzen des Reichs. Deshalb befindet sich eine große **Korn-Niederlage** in der Stadt **Wytegra**, die auf der Wolga, Scheksna, dem Belosero und der Kowscha (also fast ganz auf einer Wasserstraße) ihre Zufuhr erhält. Aus diesem Magazin werden die Getreidelasten hinwiederum auf Galioten an die Küsten des Onega-Sees verfahren, und so alle umherliegenden Gegenden, bisweilen selbst bis nach St. Petersburg hin, damit versehen. — Der eingeführte **Brantewein** komt größtentheils aus den St. Petersburgischen Lagern. —

Das in dieser Statthalterschaft verbrauchte Salz ist zwar meist **Permisches**, es wird aber auch viel aus **Seewasser** ausgesottenes von den Küsten des weißen Meeres aus dem Archangelschen eingeführt. In Wytegra ist ein Salzmagazin.

Zu Behuf aller vorbenannten Wasser-Transporte bauen die Einwohner eine Menge nicht unbeträchtlicher Fahrzeuge auf den Flüssen die sich in den Onega ergießen. – Bey Powenez und dem Ausfluß des kleinen Flusses Megra, ungefehr 2 Meilen vom Ausfluß der Wytegra, sind die besten **Häfen** an diesem See, und bey jenem, so wie zu Ladeinoje-Pole am Swir, sind eigene **Schifswerfte**.

Unweit der Stadt Olonez, beym Einfluß der Olonza in den Ladoga-See, legte Peter I. den ersten **Schifbau** für St. Petersburg an. Die hier, und auf dem erwehnten Schifswerft zu Ladeinoje-Pole erbauten Fahrzeuge, unternahmen auf dem Ladoga die ersten See-Expeditionen gegen die Schweden, und wurden, bevor Kronstadt angelegt war, auch auf der Newa nach dem Finnischen Meerbusen zu, zum Schutz des entstehenden Petersburg und der anliegenden Küsten geführt. Hier ist also die Wiege der jetzt so respectablen, bey Tschesme und Wiburg siegreichen, Russisch-Ostseeischen Flotten zu suchen. Wer hätte das vor 90 Jahren glauben können, daß die Nachkömmlinge der kleinen Fahrzeuge, die auf einem Landsee mit Schwedischen Nachen so tapfer kämpften, dereinst die Linien-Flotten dieses Reichs zerstören,

ren, und auf der Ostsee und dem Mittelmeere Schrecken verbreiten würden!

10. Politische Verfassung.

Die Statthalterschaft **Olonez** gehörte ehedem, bis auf das nördlichste Stück, fast ganz zum **Nowgorodischen** Gouvernement. Der **Ort Olonez** selbst war, wegen des dortigen Schifbaues, nebst der nächst umherliegenden Gegend, von der Admiralität zu St. Petersburg bis 1727 abhängig, in welchem Jahre er gleichfalls zu Nowgorod geschlagen wurde.

Durch einen von Kaiserl. Majestät den $\frac{24\ Aug.}{4\ Sept.}$ 1776. unterzeichneten, und den $\frac{2}{13}$ *Sept.* desselben Jahres vom hohen dirigirenden Senat ausgefertigten Befehl, wurde dem zum dienstverwaltenden General-Gouverneur von Tweer, Nowgorod und Pskow ernannten Gouverneur von Nowgorod Herrn General-Lieutenant und Ritter (itzigem wirkl. Geheimen Rath) Jacob Johann von Sievers aufgetragen, die neue Statthalterschafts-Verfassung nach den Verordnungen vom $\frac{7}{18}$ *Nov.* 1775. im Nowgorodischen Gouvernement einzuführen, und solches in 2 **Provinzen** zu theilen, die Nowgorodische und **Olonezische**, welche letztere aus folgenden Kreisen bestehen sollte:

1. dem **Olonezischen** Distrikt.
2. der **Petropawlowischen** Gerichtsbarkeit, die aber itzt nach der Slobode Petrosawodsk den

den Namen des **Petrosawodischen Kreises** erhielt.
3. dem **Wytegrischen**,
4. dem **Powenezischen** Distrikt,
5. dem **Lopischen** Commissariat,
6. dem **Kargopolschen** Districkt, von dem aber der nördlichste Theil von ungefähr 10,000 Seelen an Archangel abgegeben werden sollte.

Dieser Befehl wurde bey Eröffnung der Statthalterschaft in Nowgorod den $\frac{1}{12}$ December 1776 vollzogen.

Durch einen speciellen eigenhändig unterschriebenen Befehl Ihro Kayserl. Majestät an den dirig. Senat vom $\frac{22\ May}{2\ Jun.}$ 1784 aber, wurde verordnet: die Olonezische Provinz zu einer **eigenen Statthalterschaft**, so wie die neue Stadt Petrosawodsk zur *Gouvernements*-**Stadt** zu erheben, daselbst die Gouvernements-Regierung, Gerichtshöfe, das Coll. allgem. Fürsorge ꝛc. zu errichten, und, weil das Bergcollegium bereits aufgehoben, und die dahin gehörigen Geschäfte an die Kammeralhöfe (Finanzkammern) der Statthalterschaften gewiesen waren, die Bergexpedition aus der St. Petersburgischen Finanzkammer nach der Olonezischen zu verlegen, die Zahl der Kreise auf dem bisherigen Fuße zu lassen, und die Grenzberichtigung mit den benachbarten Statthalterschaften der Uebereinkunft der General-Gouverneurs und Gouverneurs

neurs anheimzustellen. Zugleich wurde durch eben denselben Befehl, der bisherige Gouverneur von Jekaterinoslaw, Timofei Jwanowitsch Tutolmin zum dienstverwaltenden General-Gouverneur der Archangelschen und Olonezischen Statthalterschaft ernannt, der diesem wichtigen Amte noch gegenwärtig mit so vielem Ruhme vorsteht.

In den folgenden Jahren ist das itzt unter dem nördl. oder Kemischen Kreise begriffene Stück der Archangelschen Statthalterschaft zu der Olonezischen gezogen, auch sind die neuen Kreise von **Pudoga** und **Ladeinoje-Pole** errichtet worden. Dagegen aber ist der Lopische wahrscheinlich eingegangen, und itzt unter den benachbarten vertheilt, denn ich finde dessen nirgends mehr erwähnt.

Nur die Gouvernements-Stadt Petrosawodsk hat (wenigstens war das noch vor einigen Jahren so) einen Commendanten, die übrigen 7 Kreisstädte haben blos Stadtvögte.

Dienstverwaltender *General-Gouverneur* dieser und der Archangelschen Statthalterschaft ist demnach gegenwärtig *Timofei Jwanowitsch Tutolmin*, Gen. Lieut. und Ritter des St. Alexander Newskoi- St. Wolodomir erster Classe- St. Georgen 4ter Classe- und St. Annen-Ordens; dienstverwaltender *Gouverneur* der Olonezischen Statthalterschaft aber ist, *Afanasei Jwanowitsch Tschirikow* wirkl. StaatsRath und Ritter des St. Wolod. O. 3ter Classe, (vormals Vice-Gouverneur in Ufa); und dienstverwaltender *Vice-Gouverneur* Herr *v. Werderewskoi*, StaatsRath und Ritter des St. Wolod. O. 3ter Classe.

11. Wahrscheinliche Krons-Einkünfte.

In dem (S. 26) angeführten anonymischen Aufsatz über Rußlands Einkünfte, werden die Kayserlichen **Einkünfte dieser Provinz** auf 500,000 Rubel angeschlagen. Dies kommt ungefähr heraus, wenn ich mit Wahrscheinlichkeit schätze:

1.	das **Kopfgeld** der Bauern, Bürger ꝛc. die ProcentGelder der Kaufleute, die RecrutenGelder ꝛc. in allem von ungefähr 100,000 Seelen männl. Geschlechts, zu . . .	90,000 Rub.
2.	den **Obrok** von höchstens 25,000 Kronsbauern (à 3 Rubel) zu .	75,000 —
3.	die Einkünfte vom **Brantewein** zu	80,000 —
4.	. . . . . vom Salz zu . .	10,000 —
5.	. . . . . der Krone von ihren **Bergwerken** und **Fabricken**, wie auch die hohen Procente und Abgaben von dergl. Privat-Werken zu .	180,000 —
6.	Eine Menge anderer minder beträchtlicher Revenüen zu . . .	65,000 —
	Summa	500,000 Rub.

Um ihrer Bergwerks-Einkünfte halber gehört diese Stadthalterschaft also doch noch zu den mittelmäßig einträglichen.

12. Aus-

12. Ausgaben der Krone zu Besoldung des Civil-Etats im Gouvernement.

Die nöthigen Ausgaben zu Besoldung des sämtlichen hierher gehörigen Personals der kaiserl. Officianten, nach dem vorschriftl. Etat, betrugen 1788 nur 106,027 Rub. 19 Kop., wovon 101,743 Rub. für den Civil-Etat selbst, und 4,284 Rub. 19 Kop. für das bey dem Civil-Etat verordnete Militair-Commando bestanden waren.

13. Statthalterschafts-Wappen und Uniform.

Das **Wappen** ist: im güldenen Felde ein auf der rechten Seite aus den Wolken hervorgestreckter, mit einem Schild bewafneter Arm, unter dem 4 Ketten-Kugeln in Gestalt eines Andreas-Kreuzes liegen.

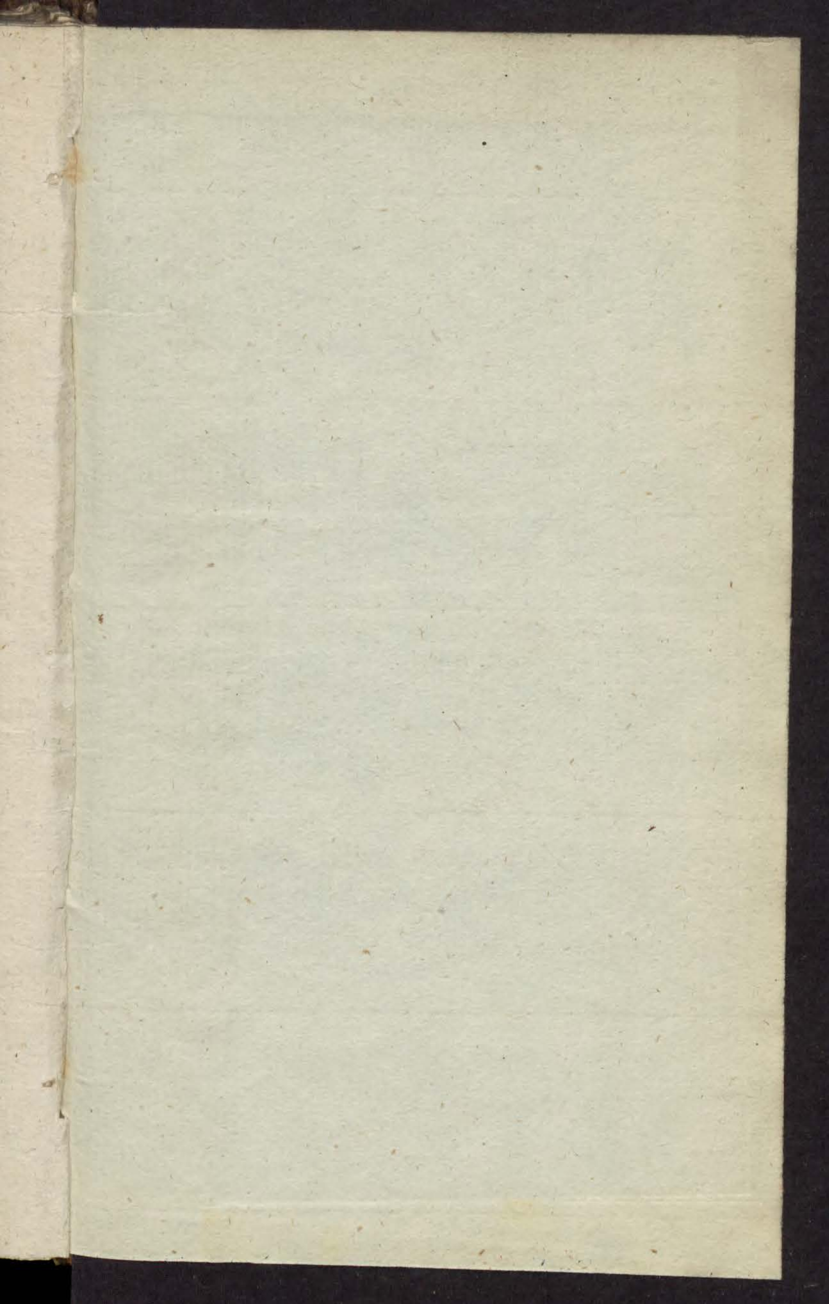
Die **Statthalterschaftliche Uniform** ist ein hellblauer Rock (wie in allen Statthalterschaften des nördl. der 3 Landstriche) mit paille-sammtenen Kragen, Rabatten, und Aufschlägen, die am Aufschnitt 4 Knöpfe haben: Unterfutter, Weste und Knöpfe sind weiß.

14. Kirchliche Verfassung.

In Spiritualibus stehen die Einwohner, welche sich, wie oben bemerkt worden, sämmtlich zur Griechischen Kirche bekennen, unter des zu Olonez residirenden **Vicariats-Bischofs von Olonez und Kargapol** Kirchsprengel, der 9 Klöster und 382 Kirchen begreift.


Statth. Archangel
Kolischer Kreis
Das weisse Meer
I. Solowezkoi
Archangel
Cholmogory
Statthaltsch
S. Kanto
S. Keba
S. Top
S. Kimos
F. Kem
Kemi
S. Nuck
Schweden
Gräntze bis 1786
S. Ando
Lobs
S. Wyg
F. Wyg
Onega
Gräntze bis 1776
Archangel
F. Onega
Schenkursk
Powenez
Tiwdia
S. Gisch
S. Sandal
F. Suna
SEE ONEGA
S. Wodlo
Pudoga
Kargapol
Samoschu
B. Andom
S. Latscha
Wielsk
Statthsch.
Wologda
Serdabol
Statthalterschaft Olonez
Petersbrunnen
Petrosawodsk
F. Wodliza
Olonez
SEE LADOGA
Wiburg
Lodeinoje Pole
Wytegra
F. Wytegra
Landstrasse von St. Petersburg nach Archangel
St. Petersburg
Statthsch. Nowgorod
Bielosero
Nowaja Ladoga
Tichfin
Schlüsselburg
Gouv





Hirler.

Rottin.

Josef Rauch

